Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 13 (2006)
Heft: 151

Rubrik: Pfahlbauer

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es war in einer milden Oktobernacht, da ich mit Michaela Melians stetig geradeaus fliessender Strasse im Ohr die Katzentreppen im Akris-Viertel hinunterstieg, um noch ein wenig nachtstadtwandern zu gehen und der Olmastadt etwas auf die Eier zu drücken. Auf delikater Veloflicki-Höhe der Kriemlerschen Kraterlandschaft, auf der bald Wichtigtu-Kongresse und Migros-Wellness gedeihen sollen, wurde ich der Flugzeuge gewahr, die da am Nachthimmel flogen, nicht eins oder zwei zufällig verirrte, sondern viele und in knappen Abständen, sodass der Eindruck von munterem Luftverkehr über der Stadt entstand. Ich erinnerte mich an die Bemerkung eines New Yorkers, natürlich lange vor 9/11, dass die Gewissheit, über Manhattan zuverlässig irgendwo ein Flugzeug zu sehen, wann und wo auch immer man in den Himmel blicke, etwas Tröstliches und nachhaltig Beruhigendes habe: Man wisse dann stets, dass man jederzeit wegfliegen könne.

Selber schuld, wer in der Parkgarage vögelt.

Drei Stunden später sollte es sich ergeben, dass ich mit wenig berauschenden Eindrücken – eine olma-olle Blondschnepfe hatte mich im Time-Out auf 56 geschätzt, ha-ha, im Hintergrund lief Maffay (oder wars Wolle?) – einem aufgekratzten Taxifahrer beifuhr. Diese blöde besoffene Girliegruppe, klagte er, habe doch tatsächlich eine Dreiecksfahrt via Rorschach und Arbon für fünfzig Franken verlangt und ihn nach dankender Ablehnung übel beschimpft. Überhaupt, diese Olma, nur aggressiv bedröhnte Hohlköpfe, gestern seien ihm zwei davongerannt, in Speicher, und im nachhinein müsse er sagen, er hätte sie erwischen können, mit dem Wagen; ein Kollege habe solche Fahrzechpreller auch schon kurzerhand über den Haufen gefahren. Aber das sei nichts gegen den Italiener Schiro, den einstigen Taubenkiller der Stadt, vor fünf Jahren verstorben, der einem miesen Fahrgast mal die Hand durchlöchert habe, mit einem gezielten Schuss, der war noch ein Präzisionsschütze, tausende Tauben hat er von den Dachrinnen geschossen! Aber er sei im Fall keineswegs dafür, dass alle eine Waffe tragen dürften.

Von der Olma hab ich, gemäss stolzer Tradition, nichts weiter mitbekommen. Obwohl man dort sicher einen prima geräucherten Appenzeller hätte abschleppen können, der sich neben meinem ausgestopften Walliser auf dem Stubenfensterbrett gut gemacht hätte, nicht zu vergessen den eingelegten Schwyzer im Kofferraum. Äxgüsi, aber ich habe halt ein Flair für Kantönligeister. Meine Nachbarin erzählte mir, sie habe am Sauenrennen den Jörg Stiel belauscht, den Zürcher Goalie, der via Demutlektion in Mexiko zum Vorzeige-St.Galler wurde, wie er am Handy einen Anrufer abwimmelte und dann laut den Kopf schüttelte: Ppphu, diese Zürcher, keine Ahnung von Sauenrennen.

Wer nicht Olmataxifahrer war, konnte den Oktober durchaus ohne grösseren Ärger geniessen. Mein persönlicher Tiefpunkt war ein Mittwochmittag im Gourmetrestaurant zum Schwarzen Engel, als der Koch Düsenjäger mir einen absolut köstlichen Bündnerjunghirsch servierte – nur dass der komplett ungeniessbar war, weil der junge Mann vorher einen Liter Schoggi über den Hirsch geleert hatte.

Auch ein zweites minderes Ärgernis spielte an der Schnittstelle Natur-Zivilisation. Nachdem künstliches Vogelgezwitscher bereits verschiedene Warenhaus-Sklavenarbeiter in den Wahnsinn getrieben hat, wird die Methode nun auch in der Parkgarage Brühltor angewendet. Die Garage darf nun nicht mehr einfach Autoeinstellplatz unter Grund sein, sondern muss mit künstlerischen Vögeln beschallt werden. Sauglatt, da kacken ja die Bären. Oder wie Genosse Feuerstein meint: Piep-piep-Hurra! Selber schuld, wer in der Parkgarage vögelt. Das hatten wir ja schon mal: Genauso selber schuld, wer mit der Raiffeisen Rotgummiverkehr haben muss.

Nur nicht aufregen. Sogar Sumpfbiber blieb im güldenen Oktober gelassen. DAS WIRD SICH VON SELBER ERLEDIGEN, beschwichtigte er an der Feuerstelle, wo wir, Allerheiligen vor der Tür, genüsslich die Marroni in der Pfanne anstierten. Ein schöner Satz, ich werds mir merken. Die Marroni übrigens immer tief und lang einschneiden, mit dem Marronimesser, und in etwa Fünfminuten-Abständen mit Wasser besprenkeln, Fingerspitzen-Einheiten genügen, also so mit drei Fingern vom Daumen abgeschnippt. Jetzt kann der Winter jederzeit kommen und lange bleiben, egal mit wieviel Schnee. Wir sind gut vorbereitet, Frau Braunauge hat Honig vom Bienenzüchterverein Disentis gebracht, und man hört auch von umfangreichen Specklagern. Und dann wollen wir fest daran glauben, dass rund um diese Palace-Hütte dann garament noch eine Stadt entsteht.

Charles Pfahlbauer jr.

MIT Mirjana Karanović Marija Škaričić Ljubica Jović

GOLDENER LEOPARD
LÉOPARD D'OR
LOCARNO 2008

12. Sarajevo Film Festival
Srce Sarajeva za najbolji film
THE HEART OF SARAJEVO
BEST FILM
BEST ACTRESS

«Eine neue, starke und begabte Stimme des Schweizer Films. DAS FRÄULEIN ist ein bemerkenswertes und prägendes Werk ohne Konzessionen an oberflächliche Sentimentalität.» Variety

«Der Film besticht durch seine hervorragenden Darstellerinnen, eine eigenwilige Bildsprache und die packende Schilderung des Gefühls der Entwurzelung.» SonntagsZeitung

EIN FILM VON Andrea Štaka

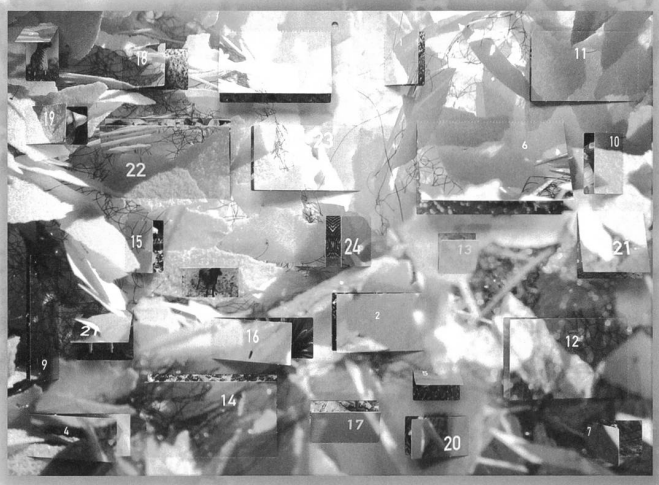
Das Fräulein

IN IHREM KINO

LOOK NOW!

www.DasFraulein.ch

goba



Der diesjährige Adventskalender wurde von Verena Sieber-Fuchs und Sebastian Sieber exklusiv für die Mineralquelle Gontenbad AG gestaltet.

Er erscheint in einer limitierten Auflage von 2006 Exemplaren.

Erhältlich in div. Läden oder direkt bei der Mineralquelle Gontenbad AG.

Name: _____ Anzahl Kalender: _____

Adresse: _____ Fr. 19.- (+ Fr. 5.- Porto pro Versand)

Einsenden an: Mineralquelle Gontenbad AG, CH-9108 Gonten Tel: 071 794 11 19